

RAV

Arbeitsmark: Massnahmen

Evaluation

Solothurner Zeitung

1. 12. 99

006638

INFO-PARTNER

RAV ist nicht gleich RAV

Regionale Arbeitsvermittlungszentren: Solothurn top, Bern flop

Eine bisher unveröffentlichte Studie, die der «Neuen Mittelland Zeitung» zugespielt wurde, sagt, wie effizient die einzelnen Kantone ihre Arbeitslosen vermitteln.

BERN. Die Studie sei nur für den internen Gebrauch gedacht, heisst es beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Bern. Doch die Resultate der extern in Auftrag gegebenen Studie sind brisant und durften auch die Öffentlichkeit interessieren: Eine Rangliste gibt Auskunft, welche Kantone ihre Arbeitslosen am schnellsten und dauerhaftesten vermittelt haben und wer am wenigsten Ausgesteuerte und Langzeitarbeitslose verbuchen musste. Am besten schneidet der Kanton Wallis ab, dicht gefolgt von Appenzell Ausserrhoden und Solothurn. Deutlich abgeschlagen auf dem zweitletzten Platz ist der Kanton Bern zu finden. Interessant sind die Ergebnisse nicht zuletzt deshalb, weil es in Sachen Arbeitslosigkeit um sehr viel Geld geht. ras



Berichte Seite 2

RAV-Berater Manfred Schmid: Ihm und seinen Kollegen vom Kanton Solothurn stellt die Studie ein gutes Zeugnis aus.

Foto: Oliver Menge

Arbeitslos – trau, schau, wem!

Unveröffentlichte Studie belegt: Längst nicht alle RAV arbeiten gleich erfolgreich

Nicht alle Kantone arbeiten mit ihren Arbeitslosen gleich effizient. Das zeigt eine bisher unveröffentlichte Studie, welche der «Neuen Mittelland Zeitung» vorliegt: Solothurn liegt auf Rang drei, Aargau auf Rang zehn- und Bern kommt nur auf den zweitletzten Platz.

RAHEL STAUBER

Die Solothurner Arbeitsvermittler dürfen zufrieden sein: Sie haben gut gearbeitet. Keine Lorbeeren gibt es hingegen für die Kantone Bern, Schaffhausen und für die Stadt Zürich. Das zeigt eine bisher unveröffentlichte Studie des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco), welche der «Neuen Mittelland Zeitung» zugespielt wurde.

Das Seco, die Oberbehörde der Arbeitslosenversicherung, hatte die Beratungsfirma Ernst & Young Consulting beauftragt, die erzielte Wirkung der Kantone, beziehungsweise deren regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), zu beurteilen. So untersuchte die Beratungsfirma, wie schnell und dauerhaft Arbeitslose zwischen April 1998 und März 1999 mit Hilfe der RAV wieder eine Stelle fanden und wie viele Personen in die Langzeitarbeitslosigkeit abglitten oder ausgesteuert wurden (siehe Kasten unten).

Das Resultat der Studie ist brisant. Längst nicht alle RAV haben gut gearbeitet. Und der Grund dafür ist für Ernst & Young klar: «Diejenigen Wirkungsunterschiede zwischen den RAV, die im Rahmen der Untersuchung nicht auf äussere Ursachen zurückgeführt werden konnten, sind zur Hauptsache auf die unterschiedliche Effizienz der RAV zurückzuführen.»

Zu diesem Schluss kam zwar bereits eine RAV-Evaluationsstudie des Bundesamtes für Wirtschaft und Arbeit vom April dieses Jahres. Schon damals wurde festgehalten, dass die Arbeitslosenversicherung zwischen 200 Millionen und einer Milliarde Franken sparen könnte, wenn alle RAV gleich gut arbeiten würden wie die fünf besten. Aber: Aus der damaligen Studie war nicht ersichtlich, welche RAV, respektive welche Kantone, wie abgeschnitten hatten.

Gewaltige Differenzen

Anders in der neuen Studie. Hier werden die Kantone beim Namen genannt (siehe Tabelle): Gut abgeschnitten hat Solothurn: Mit acht Prozent über dem nationalen Durchschnitt liegt er hinter Wallis und Appenzell Ausserroden an dritter Stelle. Auch Solothurns Nachbarkantone Aargau (10. Rang) und Baselland (6. Rang) erhalten noch relativ gute Noten. Knapp unter dem Strich liegen Zürich (ohne Stadt), Freiburg,

Schwyz und Basel-Stadt. Klar abge schlagen, nämlich an zweit- und drittletzter Stelle, figurieren hingegen der Kanton Bern und die Stadt Zürich. Das Schlusslicht schliesslich macht der Kanton Schaffhausen. Der beste und der schlechteste Kanton liegen in ihrer Wirkung immerhin 20 Prozent auseinander.

Interessant ist auch ein Blick auf die Resultate im Einzelnen:

◆ **Vermittlungsgeschwindigkeit:** Ehemalige Arbeitslose, die inzwischen wieder eine Stelle haben, bezogen bei den diesbezüglich besten RAV im Durchschnitt rund 90 Tagelohn weniger als diejenigen bei den schlechtesten RAV. Sie fanden also rund viereinhalb Monate früher wieder eine Arbeit.

◆ **Langzeitarbeitslosigkeit:** Als langzeitarbeitslos gilt, wer länger als ein Jahr arbeitslos ist. Die diesbezüglich schlechtesten RAV mussten pro Monat rund 2,3mal mehr Arbeitslose in die Kategorie der Langzeitstellersuchenden umteilen als die diesbezüglich besten RAV.

◆ **Aussteuerungen:** Wer nach zwei Jahren immer noch keine Stelle findet, wird in der Regel ausgesteuert. Bei den diesbezüglich schlechtesten RAV kam es zu dreimal mehr Aussteuerungen als bei den besten.

◆ **Wiederanmeldungen:** Wer zwar eine Stelle findet oder zugewiesen erhält, diese aber wieder verliert, muss sich erneut anmelden. Bei den diesbezüglich schlechtesten RAV kam es zu fünfmal mehr Wiederanmeldungen als bei den besten. Die schlechten RAV konnten ihre Arbeitslosen demnach nur wenig dauerhaft vermitteln.

Doch die Seco-Studie ist nicht nur wegen der Resultate interessant: In Zukunft sollen die RAV regelmässig wie in der vorliegenden Studie bewertet werden. Der Grund: Ab dem 1. Januar 2000 tritt eine neue Vereinbarung in Kraft, welche die Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen beim Vollzug des Arbeitslosenversicherungsgesetzes neu regelt. Und diese sieht vor, dass Kantone, deren Arbeitsvermittlungszentren gut arbeiten, belohnt werden. Wer hingegen besonders schlecht vermittelt, wird bestraft.

Konkret wird die Höhe der Verwaltungskostenentschädigung der Kantone von deren erbrachten Wirkungen abhängig gemacht. Die effizientesten RAV, beziehungsweise Kantone, erhalten fortan Bonuszahlungen von bis zu drei Prozent ihrer Gesamtkosten. Und ab 2001 sind für die Kantone mit der schlechtesten Leistung auch Maluszahlen von zuerst maximal drei und später fünf Prozent der Gesamtfinanzierung vorgesehen. Die neue Vereinbarung liegt seit Mitte November bei den Kantonsregierungen zur Unterschrift.

Warum so diskret?

Angesichts dieser Tatsache verwundert es, dass das Seco die Studie nicht veröffentlicht hat. Doch beim Seco spielt man die Brisanz der Studie herab: Man habe die Studie nicht veröffentlicht, weil man kein Hickhack zwischen den Kantonen habe entfachen wollen, lässt Seco-Pressesprecher Alan Köcher wissen. Ausserdem sei die Studie als internes Controllinginstrument gedacht und gebe nur ein verzerrtes Bild der Realität wieder. Der Grund: Die Bewertungskriterien treten eigentlich erst per 1. Januar 2000 in Kraft, wurden aber auf Daten in der Vergangenheit angewendet (siehe auch «Red und Antwort»).

Auch die Vermutung, dass die grossen Kantone mit einem schlechten Resultat – zum Beispiel Bern und die Stadt Zürich – die Veröffentlichung verhindern hätten, weist man sowohl beim Seco als auch bei den betroffenen Kantonen weit von sich: «Das ist lächerlich», sagt Ruedi Winkler, Chef des Arbeitsamtes der Stadt Zürich. Und auch Ulrich Krebs, Vorsteher der Berner RAV im Kiga Bern, will davon nichts wissen. Er findet aber: «Über die Messmethoden müssen wir uns noch unterhalten. Da ist noch nicht alles optimal.» Damit steht Krebs nicht alleine da: Auch andere Kantone meldeten laut Seco-Pressesprecher Köcher bereits Bedenken über die Bewertungsmethoden an. Dass es sich dabei eher um diejenigen Kantone handelt, die schlecht abgeschnitten haben, liegt nahe. Zumindest diese Vermutung dürfte stimmen.

Dritter Platz für Solothurn

Einige Kantone und deren Regionalen Arbeitsvermittlungszentren haben zwischen April 1998 und März 1999 überdurchschnittlich gut gearbeitet, andere liegen deutlich unter dem Durchschnitt. Das zeigt eine vom Staatssekretariat für Wirtschaft in Auftrag gegebene Studie. Bewertet wurde, wie schnell und dauerhaft Arbeitslose mit Hilfe der RAV wieder eine Stelle fanden und wie viele Personen in die Langzeitarbeitslosigkeit gerieten oder ausgesteuert wurden.

Rang	Kanton	Leistung*
1.	VS	+ 11 %
2.	AR	+ 9 %
3.	SO	+ 8 %
4.	ZG	+ 8 %
5.	NE	+ 6 %
6.	BL	+ 6 %
7.	GR	+ 5 %
8.	TG	+ 4 %
9.	GL	+ 3 %
10.	AG	+ 2 %
11.	GE	+ 2 %
12.	LU	+ 1 %
13.	UR	+ 1 %
14.	ZH-Land	- 1 %
15.	FR	- 2 %
16.	SZ	- 2 %
17.	BS	- 2 %
18.	VD	- 3 %
19.	JU	- 4 %
20.	TI	- 4 %
21.	NW/OW	- 4 %
22.	AI	- 5 %
23.	SG	- 5 %
24.	ZH-Stadt	- 5 %
25.	BE	- 6 %
26.	SH	- 12 %

*Soviel Prozent liegen die Leistungen der Kantone über, respektive unter dem nationalen Durchschnitt.

Quelle: Studie Seco «Berechnung der Wirkungen der RAV unter Berücksichtigung exogener Einflussfaktoren»

RED UND ANTWORT



D. Babey Foto: ky

Heimlichtuer oder nicht?

Der Chef Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung beim Seco, wehrt sich gegen den Vorwurf, sein Amt wolle Daten verheimlichen.

MIT DOMINIQUE BABEY SPRACH
RAHEL STAUBER

Warum hat das Seco die Studie über die erzielten Leistungen der Kantone nicht veröffentlicht? Darf die Bevölkerung nicht wissen, welcher Kanton gut und welcher schlecht gearbeitet hat?

Die Studie war als Arbeitsinstrument für das Ausarbeiten der neuen Vereinbarung mit den Kantonen und folglich für den internen Gebrauch gedacht. Aber es ging nie darum, etwas zu verheimlichen. Die Kantone sollten einfach wissen, wo sie stehen. Man muss klar sehen: diese Studie widerspiegelt nicht wirklich die Realität. Denn wir haben alte Daten mit Messkriterien bewertet, die eigentlich erst ab dem 1. Januar gelten.

Die Bewertung sagt trotzdem etwas aus. Schliesslich mussten die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren schon vorher Arbeitslose möglichst rasch und dauerhaft vermitteln...

Das stimmt. Aber sie hatten noch nicht diese klaren Ziel- und Messvorgaben. Doch jetzt wissen die Kantone, dass wir sie in Zukunft vierteljährlich bewerten werden und dass die Bewertung für sie finanzielle Konsequenzen hat. Natürlich müssen wir dann darüber diskutieren, wie wir das jeweils veröffentlichten wollen.

Einige Kantone bemängeln die Messmethoden: Sie würden der Realität nicht gerecht. Was sagen Sie dazu?

Die jetzige Messmethode wurde von zwei Professoren begutachtet und grundsätzlich für gut befunden. Aber die ganze Materie ist sehr komplex und es gibt mehrere Punkte, die wir noch verbessern wollen. Das werden wir in Zusammenarbeit mit den Kantonen im Laufe des nächsten Jahres auch tun.

Bereits im April kam eine Studie zum Schluss, dass die RAV 200 Millionen bis eine Milliarde Franken sparen könnten, wenn sie effizienter arbeiten würden. Gelten diese Zahlen immer noch?

Bei dieser Berechnung ist man von 180 000 Arbeitslosen ausgegangen. Jetzt haben wir nur noch rund 84 000 Arbeitslose, folglich muss man auch die Sparmöglichkeiten etwas korrigieren. Aber am Ziel hat sich nichts geändert. Die RAV müssen in Zukunft effizienter arbeiten. Denn eines ist klar: Wenn Arbeitslose möglichst schnell und dauerhaft eingegliedert werden, kosten sie den Staat weniger Geld.

Beurteilungskriterien: So kamen die Kantone zu ihren Noten

Für die Beurteilung der Kantone wurden folgende Faktoren berücksichtigt:

1. Wie schnell fanden die Arbeitssuchenden wieder eine Stelle?
2. Wie viele Langzeitarbeitslose (länger als ein Jahr arbeitslos) gab es monatlich?
3. Wie viele Personen wurden monatlich ausgesteuert?

4. Wie viele Personen mussten sich beim Arbeitsamt melden, weil sie die vermittelte Stelle wieder verloren hatten?

Jeder dieser vier Punkte wurde einzeln bewertet und für die Gesamtbewertung (siehe Tabelle) wurden alle zusammengezogen. Um ein gerechtes Resultat zu erzielen, wurden bei der

Bewertung auch die so genannt exogenen Faktoren berücksichtigt. Das sind alle äusseren Rahmenbedingungen, welche einen Kanton nicht direkt beeinflussen kann, die aber eine positive oder aber negative Wirkung auf den Erfolg haben. Dazu gehören zum Beispiel die Siedlungsstruktur, der Zustand des regionalen Arbeitsmarktes,

der Frauenanteil, die Nationalität oder der Anteil der Asylanten. Mit der Berücksichtigung dieser Faktoren sollte verhindert werden, dass zum Beispiel städtische Agglomerationen mit vielen Ausländern und schlecht ausgebildeten Stellensuchenden schlechter abschnitten als ländliche Regionen mit gut ausgebildeten Leuten.

Schluss.